

Antragsbereich B / **Antrag B5**

AntragstellerInnen: AFB Landesvorstand

B5: 05 Guter Ganztag

1. *Als SPD favorisieren wir den gebundenen (rhythmisier-
ten) Ganztag.*
2. *Guter Ganztag bietet gleichermaßen ausreichend
Raum für Lern-, Übungs- und Erholungsphasen. Er ent-
lastet Lernende und das häusliche Umfeld weitestge-
hend von schulischen Verpflichtungen.*
3. *Im rhythmisierten Ganztag ist Raum für Selbstorgani-
sation, Inklusion, Pflicht- und Neigungsfächer, Förder-
maßnahmen und eigene Projekte.*

10

Vorwort. Die "Gute Ganztagschule" ist schon immer ein Herzensprojekt der SPD, da sie die Chancengleichheit in der Bildungspolitik ermöglicht. Herz, Kopf und Engagement dürfen über den Erfolg einer Bildungs- und Berufskarriere entscheiden, niemals aber der soziale Hintergrund oder die finanziellen Möglichkeiten.

An 65 % aller Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft wurde 2019 in Bayern Ganztagsunterricht in offener oder gebundener Form angeboten. Bayern liegt damit deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt (70,6%). Damit ist aber überhaupt nicht ausgesagt, wie viele Kinder und Jugendliche diese Angebote tatsächlich auch annehmen.

In Bayern besuchen 2019 lediglich 18,6% (Bundesdurchschnitt 45,9%) der Schüler:innen eine ganztägig arbeitende Schule in öffentlicher und privater Trägerschaft in offener oder gebundener Form (an privaten Schulen 33%. Im Ländervergleich nimmt Bayern damit den letzten Platz unter den Bundesländern ein. Zum Vergleich: In der Hansestadt Hamburg besuchen 93,4% aller Schüler:innen eine Ganztagschule in offener und gebundener Form.

Betrachtet man separat den Besuch von gebundenen Ganztagschulen, an der die zusätzlichen Angebote für alle Schüler:innen verbindlich sind, besuchen in Bayern 2019 hingegen nur 8,2% (Bundesdurchschnitt 21,1%) aller Schüler:innen eine gebundene Ganztagschule.

Ganztagsschulangebote gibt es somit viele in Bayern – jedenfalls wird das vielerorts behauptet. Vieles entspricht sogar der KMK Definition. Die Angebote werden allerdings nur von einem Fünftel der Schüler:innen genutzt.

Es gibt z.B. Gymnasien, an denen am „ganzen Tag“ Schule ist. Zwar gibt es einige gute Projekte, aber viel zu oft lernen unsere Kinder dort noch nach nicht mehr zeitgemäßen Methoden und in althergebrachten Strukturen. Auch die Pädagogik hat sich an vielen Schulen nicht oder nur wenig verändert. Die Pädagogik in einer modernen Ganztagschule muss sich an den heutigen erziehungswissenschaftlichen und schulpädagogischen Erkenntnissen orientieren. Eine „Gute Ganztagschule“ bedeutet auch viel mehr als einzelne Unterrichtsstunden oder Betreuungs-

bzw. Freizeitergänzung am Nachmittag.

Die Folge zurückliegender Bildungsreformen ist ein
65 kurzfristiges Lernen großer Mengen von Faktenwis-
sen vor Prüfungen, die nachweislich größtenteils
innerhalb weniger Stunden und Tagen wieder verges-
sen werden. Eine moderne Schule muss sich dagegen
für nachhaltiges anwendbares Lernen engagieren
70 und sich auch um weitere Kompetenzen und die
Entwicklung des gesamten Menschen und dessen
Bedürfnisse kümmern.

Unsere Kinder sollten das, was sie lernen, mit Neugier
75 und Begeisterung aufnehmen, nicht aber den Stoff
aus Pflichterfüllung wiederholen. Dazu ist es unerläss-
lich, dass neue erprobte Lehr- und Lernmethoden aus
den Erziehungswissenschaften übernommen werden
und wohnortnahes und gemeinsames Lernen in
80 Gemeinschaftsschulen als ergänzendes Angebot und
wichtige Zukunftsperspektive ermöglicht wird.

Wir brauchen neue, durchlässige Lehr- bzw. Bil-
dungspläne, offene Klassenzimmer, lebenswerte
85 Lernräume, eine reformierte Ausbildung von Leh-
rer:innen, aktive Eltern, die den Lernprozess begleiten
sowie Verantwortliche in Politik und Verwaltung, die
zum Gelingen beitragen.

90 Für eine kindgerechte und erfolgreiche moderne
Pädagogik müssen wir neu denken:

- Weg von der Frage: „Wie muss ein Kind sein, um der
Schule gerecht zu werden?“ hin zu der Frage: „Wie
95 muss die Schule sein, damit sie dem Kind gerecht

wird?“

- Weg von der Frage: „Welchen Anspruch müssen Schüler:innen in welchem Alter gerecht werden?“ und hin zu: „Was braucht dieser eine junge Mensch, um sich in seiner ganzen Persönlichkeit gesund weiterzuentwickeln und einen größtmöglichen Lernerfolg sowie bestmöglichen Schulabschluss zu erreichen?“

100
105 Besonders hervorzuheben ist, dass in einer „Guten Ganztagschule“ genügend Übungsphasen stattfinden, so dass meist keine Hausaufgaben nötig sind. Übungs-, Lern- und Förderstunden haben ihren Platz im Rahmen ihrer Zeitstruktur. Kommen die Kinder und Jugendlichen aus der Schule, können sie ihre
110 Freizeit genießen, sich in Vereinen engagieren sowie am öffentlichen und privaten Leben teilhaben.

Die „Gute Ganztagschule“ bietet Kindern und Jugendlichen nicht nur einen angemessenen Rahmen
115 zum kognitiven und sozialen Lernen, sondern schafft auch Raum, um altersgemäße und entwicklungspezifische Lebensbedürfnisse befriedigen und soziale Kompetenzen erlernen zu können.

120 Um erfolgreiche, am Bildungserfolg messbare „Gute Ganztagschulen“ zu bekommen, brauchen wir ein anderes Selbstverständnis von Schule. Weg von der reinen Lehranstalt, hin zum Lern-, Lebens-, Erfahrungs- und Kulturort, an dem Werte erhalten
125 und vermittelt sowie Integration und Inklusion gelebt werden und alle Beteiligten die Verantwortung für das Gelingen des Lern- und Entwicklungserfolges der Schüler:innen tragen. Wir müssen die Akzeptanz für „Gute Ganztagschulen“ durch ein flächendeckendes,

130 sichtbares und greifbares Ausbauprogramm steigern. Dieses muss einmal die nötigen Ressourcen und räumlichen Voraussetzungen sowie als zweite Säule die Qualität und die Inhalte beschreiben.

135 "Gute Ganztagschulen" müssen sich vernetzen, präsentieren und als Leuchttürme ins Land strahlen. Notwendig dafür ist ein Ende des Denkens in Zuständigkeiten:

140 Wie in den Kommunen, Schulen und Jugendhilfe für eine gute ganztägige Bildung an einem Strang ziehen muss, muss auf Landesebene Bildungs- und Sozialpolitik zusammengedacht werden.

145

Leitbild „Gute Ganztagschule“

150

1. Arbeiten und Lernen

Wir werden dafür sorgen, dass in "Guten Ganztagschulen" die Lehrkräfte und die Schüler:innen mehr Zeit füreinander haben. Alle Beteiligten im System Schule arbeiten selbstverständlich auch am Nachmittag zusammen. Schüler:innen und Lehrkräfte nehmen neue Rollen ein: sie verstehen sich als Lernpartner und übernehmen gemeinsam die Verantwortung für den Lernerfolg. In Arbeitsgruppen, beim gemeinsamen Mittagessen und in den Pausen lernen sich die Lernpartner:innen auf unterschiedlichen Ebenen besser kennen und schätzen.

Wir werden sicherstellen, dass die Schulleitung sich
165 um die Zusammenarbeit aller am Schulleben Betei-
ligten sowie um die Entwicklung einer Schulkultur mit
gemeinsamen Fortbildungen zur Unterrichts- und
Schulentwicklung kümmern kann. Hierzu wird aus-
reichende Leitungszeit zur Verfügung gestellt. Schul-
170 leitungen arbeiten in Teams bzw. in vergrößerten
Schulleitungen. Für eine veränderte Aufgabenstellung
für die Schulleitungen werden wir des Weiteren dafür
sorgen, dass außerschulische Personengruppen und
Institutionen systemisch konstruktiv in die Arbeit der
175 Ganztagschule eingebunden werden. Gemeinsam
formulieren alle ein Entwicklungsziel als Vision und
kommunizieren dies laufend an neue Mitglieder der
Schulfamilie.

180 Ein angenehmes Schulklima wirkt sich erwiesener-
maßen positiv auf die Schulleistungen aus. Diese
Grundhaltung einem heranwachsenden jungen
Menschen gegenüber hat viel mit der Vermittlung
und Verwirklichung demokratischer Werte zu tun.
185 Die Lernbegleiter:innen / Lehrer:innen schaffen eine
Atmosphäre, in der die Schüler:innen ihr Urbedürfnis
nach individuellem Lernen frei entfalten können. Die
Lehrkräfte führen also keinen Klassenverband durch
einen vorgegebenen Lerninhalt, sondern begleiten
190 jede:n einzelne:n Schüler:in auf dem eigenen Lernweg
zum individuell größtmöglichen Erfolg.

Lernbegleiter:innen / Lehrer:innen sind immer im
Mittelpunkt des Geschehens und nehmen hierbei –
195 das ist das Besondere – immer einen multiperspekti-
vischen Blick ein. Gute Lehrkräfte sehen den eigenen
Unterricht auch mit den Augen ihrer Schüler:innen,

wie Hattie aus seinen Metastudien über erfolgreiches Lernen schlussfolgert.

200

Mangelnder Lernfortschritt wird noch häufig mit den Schwächen der Schüler:innen, mit „Faulheit“, der fehlenden Eignung oder der zu geringen Unterstützung des Elternhauses erklärt. Stattdessen sollten alle Beteiligten dazu beitragen, dass jeder Einzelne seine Talente und sein Potenzial bestmöglich entfalten kann. Wir werden auch Verantwortungsbereiche für Schüler:innen ge

210 schaffen, z.B. als Mentor:innen, Assistent:innen, AG-Leiter:innen, Pat:innen oder Fachleute (z.B. aus ihrem Hobby).

Eine „Gute Ganztagschule“ als Lebensort kann nicht vollständig über einen längeren Zeitraum geschlossen werden. Sie bietet ihre Räume und Einrichtungen offen an und hält Angebote für Ferienzeiten vor.

Bei der Gestaltung der „Guten Ganztagschule“ dürfen und müssen alle Beteiligten mitarbeiten: Eltern, Schüler:innen sowie Mitarbeiter:innen werden in einer verlässlichen Struktur gleichberechtigt an der Entwicklung der Schule und an deren Entscheidungen durch eine angemessene Vertretung in den Gesamt-, Schul-, Klassen- bzw. Fachkonferenzen sowie in pädagogischen Konferenzen beteiligt. Die Einführung eines Schulparlamentes ist anzustreben.

230

1. Die rhythmisierte Form

Für die Umsetzung aller im oberen Teil genannten pädagogischen Ansätze ist die Ganztagschule in rhythmisierter Form unerlässlich. Es braucht dafür
235 mehr Zeit am Tag und innerhalb der Schulwoche, um die wichtigen Bereiche von der individuellen Förderung und Coaching über Vermittlung und Stärkung von sozialen Kompetenzen bis hin zu demokratischer, musischer, sportlicher und künstlerischer Erziehung
240 zu leisten.

„Gute Ganztagschule“, wie hier beschrieben, kann nur erfolgreich umgesetzt werden, wenn alle Schüler:innen einer Schule diese an mindestens 3 - 4
245 Tagen in der Woche in der Regel von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr besuchen. Zusätzlich sollte es vor und nach der organisierten Schulzeit sowie ggf. an den „freien Nachmittagen“ Betreuungsangebote mit freien Inhalten bzw. im Sinne eines Freizeitangebotes
250 geben, damit eine Verlässlichkeit an allen Tagen in sinnvollen Zeiten für die Schüler:innen sowie deren Eltern gegeben ist. Jede Schule muss diesen Punkt an die Bedürfnisse aller Beteiligten vor Ort anpassen können.

255

Es ist klar, dass in einer „Guten Ganztagschule“ die Zeit an diesem Ort nicht eine Ausweitung der Unterrichtszeit im Sinne einer Halbtagschule sein kann. Sie ist ein Lernort und Lebensraum, der gutes
260 Lernen zu den richtigen Zeiten mit Freizeit-, Übungs- und Erholungs- sowie Förderphasen verbindet.

In der rhythmisierten Ganztagschule wird der an Halbtagschulen dicht gedrängte Vormittag entzerrt
265 und die Lernphasen, Übungsanteile, Freizeit- sowie

kulturelle Angebote auf den ganzen Tag verteilt. Damit werden die Angebote am Vormittag mit den Angeboten am Nachmittag sinnvoll verzahnt. (die Zeit als vierte Pädagog;innen)

270

Die inhaltliche Ausgestaltung eines organisierten Schultages umfasst mehrere, sich abwechselnde Inhalte:

- 275
- Unterricht / Inputphasen
 - Erarbeitungs- und Vertiefungsphasen (Einzel-, Partner:innen- und in der Gruppenarbeit)
 - unterrichtsbezogene Ergänzungen, Lernateliers
 - themenbezogene Projekte und fächerübergreifende Vorhaben
- 280
- Förderung (Defizite wie Begabungen), Coaching
 - Freizeitgestaltung
 - Kernfächer
 - Neben- / Neigungsfächer

285

1. Individuelle Förderung

Unsere Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten massiv verändert. Sie ist z. B. durch größere
290 Mobilitätsanforderungen, starke Zuwanderungen von Menschen unterschiedlicher Kulturkreise, Instabilität vieler Arbeitsverhältnisse, Digitalisierung, Notwendigkeit von Integration und Inklusion (UN-Menschenrechtskonvention) geprägt. Die Hetero-
295 genität nimmt zu, die Vorstellung von homogenen Klassen war nie richtig und ist nun erwiesenermaßen überholt. In Zukunft müssen die Lehrkräfte mehr moderieren als dozieren, um das Potential jeder:s Einzelnen zu erkunden und zu fördern.

300

“Gute Ganztagsschulen” bieten allen Schüler:innen Möglichkeiten von ganzheitlichem Lernen: Also mehr Zeit für Bildung und Erziehung. Neben unterrichts-ergänzenden Angeboten bieten sie auch Angebote zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung. Dabei stehen nicht die abrufbaren Fakten und klassischen Lehrpläne im Vordergrund, sondern das nachhaltige Lernen durch die Nutzung der verlängerten Lernzeit zum Üben und Fördern.

310

Ein weiterer wichtiger Baustein über den ganzen Tag sind Konzepte zur sozialen Erziehung und zur Steigerung der sozialen Kompetenz. Hierzu gehören feste Regeln, Umgang mit Konflikten sowie Rituale, die alle Menschen innerhalb und außerhalb der Ganztagsschule kennen und anwenden müssen.

Ganztagsschulen sind mehr als Lernorte, sie sind Lebensorte mit Raum und Angeboten für Bewegung, Begegnung, Lernen, Spiel und Erfahrungen. Sie wollen den Menschen ganzheitlich entwickeln und eine gesunde körperliche, geistige, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes fördern.

325

1. Entwicklung der Lehrkräfte und des Unterrichtes

Der individualisierte Unterricht stellt hohe Anforderungen an die Lehrkräfte. Sie müssen neue didaktische Methoden beherrschen und den:die einzelne:n Schüler:in richtig einordnen. Sie müssen z.B. folgende Fragen beantworten:

- 335 • „Welche Kompetenzen, Fertigkeiten und Fähigkeiten sind vorhanden?“
- „Welche Lernziele und Kompetenzen sollen als nächstes angegangen werden?“
- „Wer soll in einem Team gemeinsam Aufgaben be-
- 340 arbeiten?“
- „Wer lernt besser allein?“
- „Wer arbeitet besser zusammen? Mit wie vielen?“
- „Wo sind Schwerpunkte in der Förderung zu setzen?“
- 345 Die Lehrkräfte im individualisierten Unterricht sind nicht nur Moderator:innen, sondern sie steuern den Lernprozess und passen die Methoden ihren Schüler:innen an. Dabei müssen sie sich nicht permanent im Mittelpunkt bewegen, sondern verstehen es, sich
- 350 situationsgerecht einzubringen wie auch sich zurück-zuziehen. Somit entsteht ein Wechsel von Phasen des Inputs bis zur Freiarbeit und hin zum Coaching-Gespräch. Die Ausbildung von Lehrer:innen muss entsprechend weiterentwickelt werden. Schulbücher
- 355 und Unterrichtsmaterialien, die verschiedene Aufgabenniveaus und Kompetenzraster abbilden, müssen neu nach Änderung der Bildungspläne konzipiert werden.
- 360 Selektion und Benotung dürfen nicht mehr den Schulalltag bestimmen. Die Lernarbeit konzentriert sich vielmehr auf die Entwicklung der individuellen Stärken und die Stärkung der weniger gut ausgeprägten Fähigkeiten. Auch die Leistungsmessung und
- 365 -bewertung muss überdacht werden:

- von einer Noten- zu einer Kompetenzkultur

- Dokumentation in einem Lerntagebuch
 - Vorbereitung mit Unterstützung des:r Lernbegleiter:in der:s Lehrerin:s
 - möglichst freie Wahl der Testat-Zeitpunkte
 - modularisierter Aufbau der Inhalte und Prüfungen
 - klare Trennung von Lern- und Prüfungsphasen
- Individuelles Lernen bedeutet, dass die Struktur des Schuljahres, der Unterrichtsphasen und des einzelnen Lerntages den äußeren Rahmen bilden, der eine umfassende Ausgestaltung des eigenständigen Lernens überhaupt erst möglich macht. Im Unterschied zu einem Stundenplan, wie er in Regelschulen üblich ist, verzichtet diese Wochen- und Tagesstruktur jedoch auf eine Unterteilung nach 45-Minuten-Schulstunden, sondern gibt lediglich die Unterrichtsphasen vor.

385

1. Multiprofessionelle Teams

Teamarbeit auf Augenhöhe ist die Grundlage des gemeinsamen Arbeitens in einer rhythmisierten Ganztagschule. Für die personelle Besetzung ist eine gute Mischung aus ausgebildeten Lehrkräften, Schulsozialarbeiter:innen, Trainer:innen, fachlichen Spezialist:innen (z.B. Schulpsycholog:innen, Logopäd:innen, Heilpädagog:innen) sinnvoll. Diese multiprofessionellen Teams kooperieren miteinander auf Augenhöhe, beraten sich gegenseitig und gestalten die Lern- und Entwicklungsprozesse gemeinsam. Kommunen und Land sind hierbei mit Unterstützung des Bundes in der Pflicht für verlässliche und vollwertige Beschäftigungsverhältnisse im Sinne „guter Arbeit“ zu sorgen und die Eigenverantwortung der

Schulen vor Ort zu stärken.

Um den komplexer gewordenen Schulalltag zu bewältigen ist auch die regelmäßige und temporäre Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern notwendig. Diese kann und muss durch den gesamten Schultag nach dem Rhythmus der Schule organisiert werden. Eine generelle Trennung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten ist in einer „Guten Ganztagschule“ nicht möglich, die Gestaltung von Kooperation und Teamarbeit ist Teil des professionellen Selbstverständnisses aller Beteiligten. Auch in möglichst vielen Fachbereichen sollten verlässliche Kooperationen mit außerschulischen Partnern und Lernorten sowie mit Expert:innen und Einrichtungen in der Region geschlossen werden. Die Schulen müssen sich hierfür öffnen (dürfen) und ihre Ressourcen, ihre Materialien und Räumlichkeiten in diese Kooperationen einbringen.

Diese Angebote müssen attraktiv sein, auf die Schüler:innen und ihre Interessen abgestimmt sein und sich gegenseitig ergänzen. Gerade hier sollten mehr Möglichkeiten genutzt werden, verstärkt andere Lernorte aufzusuchen und jahrgangsübergreifende Angebote zu tätigen. Hierzu müssen Rahmenverträge mit außerschulischen Verbänden und Vereinigungen geschlossen werden, die eine Kooperation für einzelne Schulen erleichtern und rechtlich absichern. Vor Ort müssen Landkarten von regionalen Bildungslandschaften entwickelt und umgesetzt werden. Andere Bundesländer machen das seit Jahren vor.

Mit den multiprofessionellen Teams werden die

Lerninhalte auf vielfältigen Ebenen vermittelt und gefestigt. Während Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien in Vereinen sowie an Musik- und Kunstschulen kaum anzutreffen sind, erreichen die Kurse und
440 Projekte an einer "Guten Ganztagschule" Schüler:innen aus allen sozialen Schichten. Dass gebundene Ganztagschulen hier mehr Chancengerechtigkeit bieten, zeigt auch der aktuelle Chancenspiegel.

445

1. Das Lernumfeld

Nicht nur ein anderes Miteinander prägt junge Menschen, sondern auch die gestalterische Qualität der
450 schulischen Lebenswelt. So hat die Architektur der Schule einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Lernqualität. (der Raum als dritte Pädagog:in) Sie soll motivieren, inspirieren, Rückzugsmöglichkeiten anbieten und zu geistigen und körperlichen Aktivitä-
455 ten anregen. Es ist nicht zuletzt die Gestaltung einer Schule, die moderne Lernmethoden überhaupt erst möglich machen. Neben der reinen Funktionalität müssen auch ästhetische Aspekte mit einfließen. Sie sollen das individuelle Lernen begünstigen und
460 gleichzeitig den „Lernort Schule“ zu einem „Lebensort Schule“ erweitern.

465 Lebens- und Lernmittelpunkt können Lernateliers der Lernteams sein. Dies sind weder Klassenzimmer im herkömmlichen Sinn noch Spielzimmer. Moderne Ganztagschulen besitzen flexible Raumzonen, bieten Räume zur freien Stillarbeit bis zum vernetzten Un-

470 terricht in Gruppen, für Aktivitäten und Entspannung.
Die Schule braucht altersgerechte Funktionsräume,
die von den Lernpartnern aller Klassen gemeinsam
genutzt werden können. Dazu zählen Werkstätten,
Musikräume, Naturwissenschafts-Labore, Kunsträu-
475 me, Präsentationsbereiche, Büchereien, Sporträume
und -hallen, Sammlungen, (Theater-) Bühnen und
außerschulische Lern- und Bildungsorte.

Neben einer angemessenen Architektur hat die
480 Bereitstellung geeigneter Materialien erheblichen
Einfluss auf das Lernverhalten und gibt wichtige
Lernimpulse. Der Medieneinsatz sollte weit über klas-
sische Lernmittel wie Bücher und andere gedruckte
Medien hinausgehen. Er umfasst neben den neuen
485 Medien, wie elektronische Tafeln und (Tablet-) PCs
auch Werkzeuge, Baumaterialien, Textilien, Pflanzen,
Lebensmittel und vieles mehr.

490

1. **Das Mittagessen**

Das Mittagessen erfüllt die Standards der Deutschen
Gesellschaft für Ernährung (DGE) und beinhaltet viele
frische, möglichst regionalen, Lebensmittel sowie
495 Getränke. Speiseräume sind mit einer ausreichenden
Anzahl von Sitzplätzen ansprechend einzurichten.
Das Mittagessen ist für die Schüler:innen wie die
Grundversorgung kostenlos.

500 Gerade an weiterführenden Schulen sollte ge-
währleistet sein, dass sich Jugendliche individuell
versorgen können; an Grundschulen sollten zwi-
schendurch Getränke und ein Nachmittagsimbiss

angeboten werden.

505

Die Schulverpflegung erfüllt neben der gesunden Ernährung weitere wichtige Aspekte. So werden Tischmanieren, ein respektvoller Umgang mit Lebensmitteln ebenso erlernt, wie Grundlagen gesunder Ernährung. Hier spielen auch Kochkurse eine wichtige Rolle.

Die Zeit des Mittagessens wird vom gesamten Team auch zum persönlichen Kennenlernen der Schüler:innen genutzt. Dies steigert den sozialen Zusammenhalt der Schulgemeinschaft und lässt ein rasches Erkennen von Potentialen und Problemen der SchülerInnen zu.

520

1. **Übungs- und Förderangebote**

Übungsphasen als Hausaufgaben sind eine der größten sozialen Ungerechtigkeiten, da sie häufig über das reine Wiederholen und Vorbereiten hinausgehen und auch der Erarbeitung von nicht geschafften Unterrichtsinhalten dienen. Dies erfolgt zudem inhaltlich und methodisch unkontrolliert. Werden Schüler:innen zu Hause angeleitet oder haben ein hohes Maß an Eigendisziplin, gelingt dies zum Teil. Eine große Zahl von Schüler:innen muss dies aber allein bewerkstelligen, z.B. weil sie nachmittags allein zu Hause sind. Auch wenn diese Kinder gleich begabt sind, können sie kaum den gleichen Erfolg wie angeleitete und unterstützte Kinder erreichen. Es bedarf also professioneller Hilfe für Alle. Die „Guten Ganztagschulen

“ kann dies durch Übungs- und Förderangebote
540 im Tagesablauf professionell und zeitlich passend
anbieten.

545 1. **Der Weg dahin**

- Wir werden den Dialog mit den Schulen, Lehrkräften und Mitarbeiter:innen suchen: Eine gut aufgebaute und funktionierende rhythmisierte Ganztagschule ist eine Entlastung für alle Beteiligten.
- 550 • Wir werden einen Rechtsanspruch auf einen Platz in einer kostenfreien rhythmisierten Ganztagschule wird bayernweit bis zum Ende der Sekundarstufe 1 einführen.
- Wir werden die Eltern in die schulischen Lern- und
555 Erziehungsprozesse mit einbeziehen. Ein partnerschaftlicher Umgang von Elternhaus und Schule ist dafür Voraussetzung.
- Wir werden die Kooperation zwischen Schulen und Verbänden sowie Einrichtungen fördern.
- 560 • Wir werden eine weitere Informations- und Imagekampagne, die Gesellschaft, Verwaltung und Politik in ansprechender und angemessener Form über die Arbeit in einer „Guten Ganztagschule“ aufklärt, durchführen und für die Schulform werben.
- 565 • Wir werden von regionalen Bildungslandkarten zum Aufbau von vernetzten regionalen Bildungslandschaften (Erweiterung der Schulentwicklungsplanung) im Kontext der Landesplanung entwickeln.
- 570 • Wir werden Schulen mehr Autonomie einräumen: Es ist besonders wünschenswert, dass die „Gute

Ganztagsschulen“ in hohem Maße selbstständige Schulen sind, die gemäß der Zahl ihrer Schüler:innen und ihres Konzeptes einen Etat erhalten, den sie selbstständig verwalten und über ihren Personaleinsatz selbst entscheiden können.

- Wir werden eine Informationspraxis einführen, die Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern hinreichend und fundiert informiert.
- Wir werden Fortbildungen zur Konzeption einer „Guten Ganztagsschule“ in das Programm zur Aus- und Fortbildung von Schulleitungen und Lehrkräften sowie der Schulentwicklungstage aufnehmen.
- „Gute Ganztagsschulen“ bieten „vor Ort Veranstaltungen“ im Sinne von Best Practice Beispielen an.
- Wir werden Schulträger:innen verpflichten, ihre Schulen bei der Entwicklung von Konzepten zur „Guten Ganztagsschule“ zu unterstützen. Besonders berücksichtigt wird dabei die Umgestaltung der Raumkonzepte mit Einführung von Gruppenräumen, Rückzugs-gelegenheiten, Räumen für Aktivitäten, Besprechungsräume und Lagerräumen sowie die Gestaltung aller Räumlichkeiten als ansprechenden und anregenden Lern- und Lebensort.

595

Fazit. Ganztagsschulen als integrierte Schulsysteme sind die entscheidende Voraussetzung einer Beseitigung des Zusammenhangs zwischen Bildungsherkunft und Schulerfolg. Die SPD setzt sich für die flächendeckende Einführung von rhythmisierten Ganztagsschulen ein. Hierzu werden alle Verantwortlichen aufgefordert, auf die Abschaffung des Kooperationsverbotes im Grundgesetz hinzuwirken, damit Programme der Bundesregierung stärker als bisher auf

605

die Förderung von „Guten Ganztagschulen“ hinwirken können.